



Die Erlebniswelt Wald im Schuljahr 2020/2021:

Als Ausflugsziel entschieden wir uns für den Sengelenwald in Schopfheim, der sich in Lauf Nähe zur Schule befindet und viele Möglichkeiten der Erkundung durch die Kinder anbietet. Auf einer großen Wiesenfläche befindet sich eine Feuerstelle. Das daran anschließende Waldstück ist besonders durch seine imposanten Eichen gekennzeichnet. Teilweise umgestürzte riesige Baumstämme laden zum Klettern ein, oder sind hohl, so dass sie den Kindern als Höhlen dienen können.

Wir ließen den Kindern viel Freiraum, den Wald und seine Möglichkeiten selbst zu entdecken. Kleinere künstlerische Angebote sollten eventuell bestehende Berührungsängste mit der Natur verringern und den Zugang dazu

erleichtern. Während im Rahmen der Schule, enge Grenzen gesteckt sind, die die Bewegungsfreiheit der Kinder einschränkt, sollten die Waldausflüge neue Erfahrungen vielfältiger Art anbieten. Selbstwirksamkeitserfahrungen sowohl der einzelnen Kinder als auch der Gruppe, durch die Umsetzung eigener Ideen. Grenzerfahrungen, durch den eventuell ungewohnten Umgang mit der Natur und die Erfahrung neuer Dynamiken innerhalb der Gruppe, durch die veränderte Umgebung und ihre Herausforderungen.

Im Freispiel entstand beispielsweise eine Hütte aus Ästen, die die Kinder mühevoll und engagiert aus dem Wald trugen. Auf diese Weise wurde Bekanntschaft mit nassem Moos oder kleinen Insekten gemacht, die sich im feuchten Holz tummelten, was mal auf mehr, mal auf weniger Begeisterung stieß. Der Stolz auf das gemeinsam geschaffene Endergebnis ließ die Kinder noch einige Tage danach begeistert davon sprechen.

Die Kinder bemalten Schnee mit Wasserfarben und konnten so, das Ihnen bekannte Malen mit neuen Erfahrungen in der Natur verbinden. Hier bietet die künstlerische Betätigung einen spielerischen Zugang zur Natur, und verdeutlicht den Kindern, durch die Vergänglichkeit der kleinen Kunstwerke, gleichzeitig deren Wandelbarkeit.

Grenzerfahrungen machten die Kinder, als sie versuchten einen großen Lehmhügel zu erklimmen und letztlich mit Schuhen und Beinen darin stecken blieben. Während der eine Moment sich wie ein „großes Abenteuer“ anfühlte, erschien der nächste Moment bedrohlich und überwältigend. Die anschließende gemeinsame Schuh-, Jacken- und Hosen-Putzaktion, die unter gleichzeitigem Lachen und Weinen stattfand, machte das Erlebte zusätzlich eindrücklich und ließ den Schreck etwas verblasen.

Feuer zu machen und anschließend am Leben zu erhalten, stellte uns jedes Mal vor eine besondere Herausforderung. Durch Schnee und Regen, war vor Ort gesuchtes Holz sehr nass und somit kaum zu gebrauchen. Einige der Kinder waren sehr motiviert mit allen möglichen Materialien (Laub, Moos, kleine Äste) das Feuer zu entfachen. Wir testeten wieviel Luft dafür notwendig ist, wieviel Holz man nachlegen muss, um es größer werden zu lassen und ab wann das Feuer durch zu viel neu aufgelegtes Holz einfach erstickt und erlischt.

Waldtage in der Pandemiezeit: Die Waldtage konnten durch die erschwerten Rahmenbedingungen nur an sechs Terminen statt finden.

Kinder und auch die Betreuerinnen wünschten sich mehr davon, denn insbesondere in Zeiten von Homeschooling und Kontaktverboten wurden „echte“ Erlebnisse zur Mangelware.

Unabhängig von Corona zeigte sich wie wichtig solche Möglichkeiten an Ganztagessschulen sind – wenn das Motto „Schule als Lebenswelt“ nicht nur eine Worthülse bleiben soll.

(Text von: Lena Cottin und Caren Markiton, pädagogische Fachkräfte im Dr. Max-Metzger Betreuungsteam)